

Wiesbadener Firmen

aus Handel, Industrie und Gewerbe
stellen sich vor und sprechen zu Ihnen über den Werdegang
ihrer Firmen, ihrer Geschäftsgrundsätze und andere Dinge,
die den Ruf ihres Hauses schufen.



Für den Weihnachtseinkauf habe ich Vorzüge getroffen, daß ein gut sortiertes Lager vorhanden ist in: Daunendecken, Steppdecken, Kamelhaar, Woll- und sonstige Schlafdecken, Puppenwagen, Cautsche, Chaiselongues, Polstersessel, Matratzen, Bettstellen für Erwachsene und für Kinder u. a. m., sodaß also jeder Kunde bei mir finden kann, was er braucht bei niedrigster Preisgestaltung. Eine große Anzahl Volksgenossen haben sich über meine Spezialwerbung gefreut und sind als Gratulanten aufgetreten. Ich danke auf diesem Wege allen für diese Aufmerksamkeit und freue mich, daß Betten-Werner für gute Betten und Bettwaren in Stadt und Land nach wie vor bekannt ist. Auf Wiedersehen in meinem Geschäft.

Betten-Werner
JHABER GUSTAV WERNER
WIESBADEN KIRCHGASSE 29
Ecke Friedrichstr.

Die Qualitäten,

die ich in meinem Geschäft seit seinem Bestehen führe, sind es, die ihm seinen Ruf gegeben haben. Zu geschmacklich wertvoller Auswahl verpflichtet mich die Lage meines Unternehmens. Schönheit mit Güte vereint sind die Kennzeichen meiner Damen-Beibrösche, meiner Bett- und Tischrösche, selbst für Haus- und Küchenrösche sind sie richtunggebend. Viele gelieferte komplette Aussteuern bezeugen meine Leistungsfähigkeit.

Emma Kluge

Wiesbaden, Webergasse 1, im Nassauer Hof

Seit 1852

pflügen wir den Grundsatz, unseren Freunden zu dienen, im Textteil durch rasche, zuverlässige Berichterstattung, im Anzeigenteil durch Förderung der Umsätze, im Kleinanzeigenteil durch Erfüllung der verschiedensten Wünsche. Unsere schönste Anerkennung ist das ständig wachsende Vertrauen zum



Wiesbadener Tagblatt



Koch am Eck

Das Haus für Papier und Bürobedarf
Ein Name der seit Jahren die Begriffe des Vertrauens, der Güte und der Preiswürdigkeit verbindet

Ihre beste Visitenkarte
ist eine Wohnungs-Einrichtung
von **Möbelhaus Hess**

Wiesbaden, Langgasse Ecke Bärenstr.

dem anerkannten Fachgeschäft mit der großen Auswahl



Trotz Qualität - niedrigste Preise!



Es hat schon seinen Grund, daß die „Hettlage“-Kleidung in der kurzen Zeit Ihres Hierseins sich ungezählte Freunde erworben hat und zum Begriff für gute Herrenkleidung geworden ist. Denn wir bringen gediegene, vornehme Kleidung in bewährten Qualitäten - meist auf Immerglatt verarbeitet - zu anerkannt niedrigen Preisen. Besuchen auch Sie uns einmal ganz unverbindlich und überzeugen sich von den Vorteilen, die Ihnen die gute Hettlage-Kleidung bietet. Denken Sie daran.

Hettlage

H. Kirchgasse

DER GUTE
NAME
FÜR GUTE
KLEIDUNG

Wiesbadener Firmen

aus Handel, Industrie und Gewerbe
stellen sich vor und sprechen zu Ihnen über den Werdegang ihrer Firmen, ihrer Geschäftsgründung und andere Dinge, die den Ruf ihres Hauses schützen.

Tradition und Name verpflichtet!

Aufbauend auf jahrzehntelange Erfahrungen, verbunden mit fachmännischer Bedienung und Qualitätswaren zu zeitgemäßen Preisen, ist es stets mein Bestreben, das **Vertrauen** meiner Kunden zu erhalten.

Kofferhaus Führer führend

Große Burgstraße 10

Das Fachgeschäft für Lederwaren u. Reiseartikel



Der Mensch ist nur dann voll leistungsfähig, wenn er gesund ist. Nur der gesunde Mensch kann in seinem Wirkungskreise seine Pflicht tun, Werte schaffen und die ihm gestellten Aufgaben erfüllen. Jeder Körper ist der Abnutzung unterworfen und fast keiner bleibt von Gebrechen verschont. Man kann die natürlichen Folgen der menschlichen Abnutzung verhindern und beseitigen durch rechtzeitige Anwendung von Hilfsmitteln. Ich führe alle Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege. In eigener Werkstätte unter Leitung von Fachleuten fertige ich **Bandagen, Bruchbänder, Leibbinden, Fußeinlagen** und ähnliche Dinge an. Jeder Kunde wird individuell von meinem Fachpersonal diskret beraten. Bitte besuchen Sie mich.

**SANITÄTSHAUS
P.A. STOSS NACHF.**

Inhaber: Max Helfferich, Taunusstr. 2



Fachverkaufskräfte beraten Sie und helfen Ihren Räumen eine besondere Note zu geben. Und das alles bei wirklich niedriger Preisstellung und einer geschmacklich hervorragenden Auswahl.

GEORG DIEZ

Friedrichstraße 51 Ecke Kirchgasse

● Tapeten, Teppiche, Gardinen, Linoleum, Migroleum

Gegründet 1903



Was so mancher heute zum ersten Male erfährt - - -

Zapp & Co., Wiesbaden sind zugleich Inhaber einer Mantelfabrik in Stuttgart. Vor 15 Jahren wurde dort mit 4 Leuten klein angefangen und es muß schließlich auch seinen Grund haben, daß im Laufe weniger Jahre sich daraus die bekannte Süddeutsche Mantelfabrik entwickelte, die heute mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet ist. Drei Punkten verdanken wir diesen Erfolg: Einer der Brüder Zapp hielt schon immer die Verbindung mit den Webern aufrecht und hat jene Stoffqualitäten ausgesleut, die gerade den Wünschen des kritischen



Käufers standhalten. Zweitens war es schon immer eine besondere Spezialität von Zapp, durch wirklich gewandte Zuschnittler den Mänteln jenes „gewisse Etwas“, sagen wir „den Schick“ zu geben, der den Gesamteindruck bestimmt, und andererseits ist es ein altes Steckenpferd der Firma Zapp die bis ins Kleinste ausgedachte solide Innenverarbeitung. Jetzt wird manchem wohl klar, warum er in der Kirchgasse seinen Übergangsmantel, seinen Stutzer oder Wintermantel so preisgünstig kaufte und bei längerem Tragen immer von neuem feststellte, welch glückliche Hand er beim Einkauf hatte. Das ist auch einer der Punkte, warum sich die Firma Zapp weit über Wiesbaden hinaus ihren Ruf als die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung schaffen konnte.

Otto Zapp



Mitinhhaber der Firma Otto Zapp & Co., die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knabenkleidung Wiesbaden — Ecke Kirchgasse und Faulbrunnentr.

Wenn eine Firma auf ein 57-jähriges Bestehen zurückblicken kann, darf man wohl von Tradition sprechen. Generationen wurden zur vollsten Zufriedenheit bedient und damit Vertrauen geschaffen, das einen Namen zu einem Begriff werden ließ. Behörden, Schulen, Industrie, Handel und Gewerbe zählen zu meinen langjährigen und ständigen Kunden, denn was ich führe ist das Beste vom Besten. Das hat sich im Laufe von 5 Jahrzehnten bewährt, und dem Prinzip werde ich in Zukunft auch weiter dienen.

PAPIER-HACK. ● Luisenplatz, Ecke Rheinstraße



Seit 1909

**Wiesbadener Dampfwasch- & Plättanstalt
„Nassovia“**

Wäscht und plättet „wie neu“

Friedrichstr. 46/48 & Luisenstr. 24 Fernsprecher 26115 & 26117



Seit 1909

Offszanka-Pelze

Inh. Hermann Walter
Wiesbaden - Webergasse 5

Wiesbadener Firmen

aus Handel, Industrie und Gewerbe
stellen sich vor und sprechen zu Ihnen über den Werdegang
ihrer Firmen, ihrer Geschäftsgrundsätze und andere Dinge,
die den Ruf ihres Hauses schufen.



10

15

20

Diese Zigarre ist unser größter Stolz!

August
Engel

Jetzt auch:
Große Burgstraße 6


HERR KNIERIEM
Tonnstraße 14


HERR BURGER
Wilhelmstr. 2,
Ecke Rheinstr.


HERR HEERLEIN
Kirchgasse 1,
Ecke Rheinstraße


HERR HANY
Friedrichstr. 41,
Ecke Neugasse


HERR KURZ
Gegenüber der
Ringkirche


HERR TRAUTMANN
Bismarckring 23,
Ecke Bleichstr.


HERR SCHEU
Faulbrunnenstraße 13,
Ecke Schwalbacher Str.


HERR HAPP
Große Burgstraße 6

Seit 1888 werden



Germania-Biere

aus den edelsten Rohstoffen hergestellt,
u. sind wegen ihrer Wohlbekömmlichkeit
überall bevorzugt



Vertrauen verpflichtet!

Mit diesem Schloß und diesem Schlüssel wurde im Jahre 1896 der Möbelwagen der Firma L. Rettenmayer, der die Gold- und Silberkammer des Großherzogs von Luxemburg von Schloß Bleibich nach Luxemburg brachte, verschlossen. Ein Wert von 2 Millionen Goldmark wurde mit diesem Transport der Firma Rettenmayer anvertraut - ein Erfolg ihrer schon damals bekannten Pünktlichkeit, Sorgfalt und Zuverlässigkeit. Heute wie damals sind es diese Grundsätze, denen die Firma Rettenmayer im Verein mit ihrer Preiswürdigkeit so viele zufriedene Kunden verdankt.

L. RETTENMAYER GM B H
Möbeltransport, Spedition und Aufbewahrung, Lagerung
Wiesbaden • Bahnhofstraße 27

Heute finden bei **NEUSER & Co**
alle Kunden ihre Zufriedenheit, wie in
früheren Jahren — bei Ernst Neuser, also
besuchen Sie

NEUSER & Co
Wiesbaden, Ecke Friedrichstr. und Neugasse
Herren- und Knabenkleidung
Schöne Stofflager für Extra-Anfertigungen



Qualitätserzeugnisse
zu mäßigen Preisen und in jeder Zu-
sammenstellung. Verlangen Sie den
neuen illustrierten „Maria-Prospekt“

Carl Hoppe
Kristall — Glas — Porzellan
Wiesbaden, Langgasse 13



Seit 1859
ist das Fundament des Unternehmens
die stets gleichbleibende
Güte unserer Biere ●

A. OPITZ • PELZE
KORSCHNERMEISTER
WIESBADEN • WEBERGASSE 17
SEIT 1830

Färberei Zwick & Heeschen **Chemische Reinigung**
Telefon-Nr. 24800 Betrieb: Platter Str. 77, Läden: Langgasse 4, Goldgasse 16
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Zur Körperpflege
u. im Haushalt!

Dreiring Seife

Die grün-weiß-rote Packung garantiert beste Qualität

Hausfrauen!

Sie verbilligen Ihren Haushalt und erhalten sich Ihre Gesundheit, wenn Sie Ihre Wäsche der neuzeitlich eingerichteten

Großwäscherei Fischer

Gegr. 1886 / Wiesbaden-Rambach / Ruf 233 80 übergeben

Naß-Pfund-Preß- u. Stückwäsche / Gardinen-spanner / Spezialität Herrenstärkewäsche

Annahmen: Färberei Döring, Dotzheimer Str. 62, Oranienstr. 18, Luxemburgplatz 5, Tounustr. 26, Färberei Capitain, Yorkstr. 17

Ihre Vermählung geben bekannt

HEINZ LEMPERTZ

ERIKA LEMPERTZ

geb. Kiehn-Stell

Wiesbaden, den 20. Nov. 1937

Richard-Wagner-Straße 15

Rheuma-, Gicht-

und Jodias-Leidende trinken

jezt den echten Rühmann's-

Harnsäure-Tee

der Harnsäure löst und aus-

scheidet, das Blut gleichzeitig

entgiftet und entlastet. Orig.-

Patung RM. -76 und 1.-

nur in der

Dr. R. Rühmann

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Bronchialtee

„Floradix“

mit Spitzwegerichsaft ist das Beste bei

Verschleimung der Luftröhre, Husten

und dessen böse Folgeerscheinungen

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13 neben Uhrturn

DIE GUTE
UHR



Max Volkmer

Uhren und Schmuck

Bleichstraße 39

gegenüber der Schule.

nur beim Kaufmann

Neue Erfindung! **Wo drückt Ihr Schuh?**

Längen und weiten unter Garantie

mit meiner Spezialmaschine

1a Schuhreparatur — Schuhbedarfsartikel

Wellritzstraße 7 Fröhlich Wellritzstraße 7

Salus

Leber-Gallen-Tee

Leber- u. Gallenfunktion besond. anregend.

Bewährt bei Leberanschwellung, Gelbsucht,

Gallenbrechen, als unterstützende Hilfe.

Erfolgreich: Salus-Reformhaus, Friedrichstraße 18

Lagerapfel

an Selbstverbr.

verkaufte Hüll.

Dr. R. Rühmann

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13



Klar und stetig
strömt dieser Brunnen

Klar und stetig gibt Deine Zeitung Dir

Kunde vom Leben der Nation und der Welt

Die Ausstellung der Presse

zeigt das Wesen der Zeitung

Vorträge erläutern das

Werden der Zeitung

Besucht die Presseschau auf der Gau-

Kulturausstellung in der Festhalle zu

Frankfurt a.M. vom 13. bis 21. Nov. 1937

Speisezimmer

in Eiche mit kauk. Nußb. bestehend

aus: 1 Büfett m. Glasvitrine u. Hausbar,

1 Anrichte, 4 Ausziehtisch u. 4 Polster-

sesseln mit Bezug nach Wahl.

Kompl. 375.—

Möbel - Urban

43 Tounustr. 43

Erfolgsdarlehen! Lieferant d. Baumhandl.

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820

Wiesbaden, Marktstr. 13

Telef. 27820



Dieser Brief brachte Berner's die freudige Botschaft!

„Ihnen die Mitteilung über Baupar-
lamente befähigen zu können! ... Die
Freude bei Berner's ist groß. Das Bau-
sparen hat einen Lebenswunsch erfüllt —
sie können Bauen. Sogar ganz nach
eigenem Wunsch. Nach einige Monate
und sie werden ihr Heim besitzen.
Soll es bei Ihnen nicht auch so werden?
Fragen Sie noch heute bei uns an, dann
bringt Ihnen der Brief in den nächsten
Tagen unsere umfängliche Broschüre. Durch
Bauparen zum Eigenheim kostenlos
in's Haus.
Gemeinschaft der Freunde Wästenrot
Gemeinnützige G. m. b. H.
in Ludwigsburg-Württ.
Deutschlands größte u. älteste Bauparlasse.

Christliche Chorvereingung.

Sonntag, 21. November, abends 8.15 Uhr in

Saale des Ev. Vereinshauses, Pfarrer Straße 2

Totengedentfeier

Redner: Herr Dr. Traub-Walms

und Herr Dr. Bömel-Wiesbaden.

Eintritt frei.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 21. November 1937.

Wartkirche St. Bonifatius. Sonntag 6.00 und

7.00 hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl.

hl. Kommunion. 10.00 Hochamt mit Predigt. 11.30

hl. Messe mit Predigt. 14.30 Andacht für die

Erntedankfesten. 18.00 Andacht mit Gesang.

Wochentags hl. Messen 6.30, 7.30 und 8.30.

Wartkirche Maria-Hilf. 6.30 Frühmesse. 8.00

zweite hl. Messe mit Predigt. 9.00 Kindergottes-

dienst. hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl.

hl. Kommunion für die Schul Kinder. 10.00 Hochamt

mit Predigt und Gesang. 14.30 Predigt und Andacht

für alle Schul Kinder. 18.00 Andacht mit Gesang.

Wochentags hl. Messen 6.30, 7.30 und 8.30.

Wartkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse.

8.00 zweite hl. Messe mit Andacht. 9.00 Kinderg-

gottesdienst. 10.00 Hochamt mit Predigt und Gesang.

20.00 Elisabethengottesdienst. Wochentags hl. Messen um

6.30, 7.15 und 8.00. Sonntag. 7.15 Schulmesse.

Dienstag. 5.30 Gemeinschaftsmesse für die Wirt-

schaft. Dienstag und Freitag. 7.15 Pfarrmesse für

die Schuljugend.

Wartkirche St. Elisabeth. 6.30 Frühmesse. 7.30

hl. Messe mit Andacht und gemeinschaftl. hl. Kom-

munion der Frauen. 8.45 Jugendgottesdienst.

10.00 Hochamt. Zweite hl. Messe 11.30. 18.00 Ein-

weihung der Konradstapelle mit Andacht u. Gesang.

Wartkirche zu Sonnenberg. Sonntags 17.00

Andacht. Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse. 10.00 Hoch-

amt. 20.00 Andacht.

Wartkirche. Gemeinde. Friedensstraße. Schwa-

bacher Str. 10.00 Amt mit Predigt. Wrt. Eder.

Evangel.-luther. Gemeinde (Der evangel.-luther.

Kirche Altrheins) angeblich. Dotzheimer Str. 4. 1.

Sonntag. 10.00 Vespertgottesdienst. Wrt. Krüge.

Methodistenkirche. Dotzheimer Str. 61. Sonntags

9.45 Predigt und Feier des hl. Abendmahls. Sun-

tag. 11.15 Sonntagsschule. 15.30 Gemeinde- und

Jugendgottesdienst. Wochentags 7.15 Schul-

gottesdienst. Wochentags 19. Sonntag.

9.30 Gebetsstunde. 10.45 Sonntagsschule. 16.00 Pre-

digt (Dr. Simoleit). 18.00 Jugendgottesdienst.

Christliche Gemeinde. Schwalbacher Str. 44. S. 1.

Sonntag. 20.30 Evangelisation. — W. Biedrich.

Katharistr. 87. Sonntags 20.30 Evangelisation.

— W. Schierlein. Wilhelmstr. 25. 2. Sonntags

20.15 Evangelisation.

Christliche Wirtenschaft. Zillenstr. 42. 2. Sonntags

10.00 Gottesdienst. Mittwoch 19.30 Zeugnis-

verkündigung.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger

Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Angehörigen

Kunstmaler **C. J. Frankenbach**

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, November 1937.

All denen, welche bei dem Heimgangs

unserer lieben

Fränzi

In aufrichtiger Teilnahme gedachten, möchten wir hiermit unseren innigsten Dank ausprechen. Besonderen Dank für das edle soziale Verhalten der Betriebsführung und den Gefolgschaftsmitgliedern der Rheinischen Kaufhaus, dem Hausdienst und der Kameradschaft der Wegweg, und nicht zuletzt ihren lieben Schulkameradinnen.

Familie Franz Lehr

und Angehörige.



Die tote großherzogliche Familie auf der Rosenhöhe.

Darmstadt im Trauerflor.

Darmstadt, 19. Nov. Bei regnerischem Wetter erfolgte am Donnerstagnachmittag die Überführung der kaiserlichen Überreste der bei dem Flugzeugunglück von Ostende ums Leben gekommenen fünf Mitglieder der großherzoglichen Familie vom Alten Mausoleum auf der Rosenhöhe. Die Kapelle im Alten Mausoleum auf der Rosenhöhe. Den weiten Weg vom Bahnhofspfad bis zum Mausoleum der Rosenhöhe umfäumten in vier- bis sechsfacher Reihe Tausende von Volksgenossen, die beim Herannahen des Trauerzuges durch ihre Tätigkeit auf sozialem Gebiet im roten Kreuz vereinigten Großherzogin-Witwe Eleonore, dem heranziehenden Kameraden Georg Donatus von Hessen und seiner jungen Gattin Cäcilia von Griechenland nebst deren beiden toten Kindern entbliebenen Hauptes und erhabenen Armes den letzten Gruß entboten. Die Säule trugen Trauerbeklagung, der Nachmittagskutschunterstützt in Darmstadt war abgekehrt worden.

Kurz nach 15 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung, angeführt vom Kapitän des Traditionsregiments 3. R. 115; Mitgliedern des Fliegerkorps 1/77, dem der Großherzog angehört hatte, trugen die zahlreichen

Kranzpenden aus dem In- und Auslande. Die Orden und Ehrenzeichen der Toten trugen mehrere Offiziere auf roten Samtkissen, dann folgte die umförmte Fahne des Fliegerkorps. Geleitet vom Kapten des Fliegerkorps 1/77, dem die Leiste mit dem Sarg des Großherzogs Georg Donatus vorüber, bedeckt mit der Hausflagge, dem Stahlschild und dem Fliegerkreuz des Leutnants der Luftwaffe. Auf vier mit schwarzem Tuch verkleideten Wagen, unter Blumen fast verdeckt, folgten die Särge der Witwe des Großherzogs, der Erbprinzessin Cäcilia, deren Sarg auch die griechische Fahne bedeckte und der beiden Prinzen. Die Wagen der Kinder wurden von Schimmel gezogen. Hinter dem einzigen Überlebenden der großherzoglichen Familie, dem Prinzen Ludwig von Hessen, folgten die engsten männlichen Angehörigen der Familie und Verwandten. Als Vertreter des Goleiters und Reichsstatthalters war Staatsrat Reiner erschienen, dem der Standortälteste General Müller, Kreisleiter Dr. Schilling, Oberbürgermeister Dr. Wamboldt, die Kommandeure der Darmstädter Regimenter, des Offizierskorps, Ehrenabteilungen der Partei und ihrer Gliederungen, die Geistlichkeit mit dem Landesbischof, Mitglieder des Roten Kreuzes und Alt-Fliegervereins mit mehreren hundert Schwestern, die Beamten und Angestellten sowie Freunde des großherzoglichen Hauses, Unteroffiziere

und Mannschaften der Traditionsregimenter und die Kriegerkameradschaften im Trauerzug folgten. Auch drei Offiziere der Beihilgen Fliegervereinsgesellschaft erwiesen die letzte Ehre.

Nach dem Eintreffen des Kondultes auf der Rosenhöhe, wo sich die weiblichen Trauergäste bereits versammelt hatten, wurden in der Kapelle des Mausoleums die fünf Särge aufgebahrt. Oberkirchenrat Probst D. Müller sprach den kirchlichen Segen.

Unter den Trauergästen sah man u. a. die beiden Schwestern des verstorbenen Großherzogs Lady Milford Baden, geb. Prinzessin Alice von Hessen und Prinzessin Heinrich von Preußen, die beiden Schwestern der Großherzogin Fürstin Dohna und Karoline von Liekeburg, die beiden Brüder der Prinzessin Ludwig von Hessen, sowie Lord Luis of Mountbatten, die Eltern der Erbprinzessin Prinz und Prinzessin Alexander von Griechenland mit Prinz Philipp von Griechenland, Markgraf und Markgräfin von Baden, Erbprinz und Erbprinzessin Hohenlohe, Prinz August Wilhelm von Preußen mit Prinz Louis Ferdinand, Prinz und Prinzessin Baldemar von Preußen, Prinz und Prinzessin Euland von Preußen, Prinz Wolfgang von Preußen, Prinz Philipp von Preußen, Erbprinz und Erbprinzessin von Solms-Lich.

Unter den zahlreichen Kränzen befanden sich solche der Königin Elisabeth von England, des Reichsleiters von Ribbentrop und der Mitglieder der Londoner Botschaft.



DNB



DNB

Die Überführung der verunglückten Mitglieder der großherzoglichen Familie nach dem Alten Mausoleum in Darmstadt.

Links: Der Trauerzug verläßt den Hauptbahnhof. Rechts: Unter den Trauergästen (der zweite von rechts) Prinz Ludwig von Hessen. Aufnahmen: Schmidt, R.

Prinzgemahl Albert.

Der Koburger in England. — Er verzog sein Heimatland nicht.

Wir wissen in Deutschland verhältnismäßig gut mit dem England des Victorianischen Zeitalters Bescheid, wir kennen die Queen Victoria aus mannigfachen Büchern und selbst der Film hat sich bemüht, diese unsere Kenntnisse noch zu erweitern. Sehr viel weniger wissen wir von dem Mann, der zur Seite der Queen gestanden hat und dessen frühen Tod die Königin Victoria bis in ihr hohes Alter nicht verstanden hat, nämlich des Prinzgemahls Albert. Und doch haben wir allen Anlaß, uns gerade mit dieser Persönlichkeit etwas eingehender zu befassen. Einmal aus dem einfachen Grunde, weil dieser Mann, der auf die Geschichte Englands so starken Einfluß nahm, ein Deutscher war, ein deutscher Prinz aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha, und weil dieser Prinz zugleich wiederum der Vater der Kaiserin Friedrich und König Edward VII. wurde. Zum anderen aber ist ein näheres Eingehen auf das Wirken dieses Mannes nicht zuletzt aus deshalb erforderlich, weil alles, was Königin Victoria Großes zum Ruhme Englands geschaffen hat, auf den Prinzgemahl zurückgeht, auf diesen Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, der am 26. August 1819 auf Schloß Rosenau bei Koburg geboren wurde. Es ist deshalb dankenswert, daß Dr. Kurt Jagow in diesen Tagen (im Verlag Karl Sigismund, Berlin) ein Werk herausbringt, das den Titel führt: Prinzgemahl Albert. Ein Leben am Thron. Eigenhändige Briefe und Aufzeichnungen 1831—1891. Dr. Jagow, der Hausarchivar des Preussischen Königs, hat aus den Briefen und Aufzeichnungen des Prinzgemahls ein Lebensbild von harter Anschaulichkeit gestaltet. Auch für den Leser, der weniger gut mit den geschichtlichen Vorgängen vertraut ist, ist es ein Leichter, sich in die damaligen Zeiten und die damaligen Zustände zurückzuversetzen, denn klar gezeichnete Einleitungen geben dem Leser ein überaus deutliches Bild des historischen Hintergrundes zu den fünf Kapiteln, zu denen die Briefe — und unter ihnen befinden sich über 120 bisher unerschlossene Briefe — zusammengefaßt sind: Jugendjahre, die Jahre der Bewährung, Kämpfer für die deutsche Einheit, der Krönung, die letzten Jahre.

Der Plan einer Verbindung zwischen der jungen englischen Thronfolgerin und Albert wurde in der Koburger Familie, zu der auch Victorias Mutter gehörte, mit Eifer und Liebe betrieben. Leopold von Belgien, aus dem Koburger Hause stammend, war der besondere Förderer des Eheplanes. Die Hochzeit fand im Februar 1840 statt. Hatte sich Albert bis zu diesem Zeitpunkt nur wenig für die Politik interessiert, so wurde das anders als er sich neuen

Aufgaben gegenüber. Dabei verhielt sich die Königin zunächst jeder Beschäftigung Alberts mit der Politik gegenüber sehr ablehnend. „Die Engländer“, so hatte sie in der Brautzeit vorübergehend geschrieben, „sind auf jeden Fall sehr eifersüchtig, der sich in die Regierung unseres Volkes einmischt, und sie haben schon in einigen Zeitungen die Hoffnung ausgedrückt, daß Du Dich nicht einmischen wirst.“ Bei dieser ablehnenden Haltung blieb die Königin auch nach der Heirat, so daß Albert ein Vierteljahr nach der Hochzeit feststellen mußte, daß er „nur der Mann, aber nicht der Herr im Hause“ sei. Bald aber änderte sich diese Dinge vollkommen und bald ist, wie Jagow schreibt, „Alberts Herrschaft unumschränkt, nicht nur im Herzen der Königin, sondern ebenso im Kreise der Familie wie im Raume der Politik — er ist in Wahrheit in allem, nur nicht dem Namen nach, König von England.“

So sehr aber auch Albert nun von den englischen Dingen und von dem Schicksal des britischen Weltreiches in Anspruch genommen wurde, so hat er doch niemals vergessen, daß er Deutscher war. Deutsch war die Sprache, mit der seine Gemahlin sich auf seine Veranlassung vertraut machte, Deutsch wurde zur Umgangssprache in seiner Familie, und zum Weihnachtsfeste brannte in seinem Hause der deutsche Christbaum. So hat er stets stärksten Anteil an der Entwicklung Preußen-Deutschlands genommen und sein Fernziel war wohl, einen großen germanischen Block zu schaffen, der, bestehend aus Deutschland, England, Belgien, Dänemark und der Schweiz, ein unüberwindliches Bollwerk gegen Rußland und Frankreich, gegen „militärischen Despotismus und roten Republikanismus“ sein sollte. Voraussetzung war für ihn dabei, daß Deutschland, damals noch in unzählige kleinere und größere Länder zerstückelt, zu einem wahrhaft einheitlichen Deutschen Reich verknüpft wurde, das eine politische Macht darstellte. Voraussetzung war aber ferner auch für ihn, daß dieses Deutsche Reich eine konstitutionelle Regierungsform erhielt, die allein den Engländern den Gedanken der Annäherung beider Völker annehmbar machen konnte. In nicht eben wenigen Briefen werden diese Gedanken entwirrt. Albert selbst hat Memoranden zu diesen Problemen entworfen und hat sich oft genug mit dem, was damals in Deutschland geschah, kritisch auseinandergesetzt.

Die Bilanz, die Albert schließlich ziehen mußte, weist, wenn wir Dr. Jagow folgen, mangelhafte Gewinnposten auf. Er hatte sich im öffentlichen Leben Englands den ersten Platz nach der Königin errungen. Seine Politik der deutsch-englischen Verständigung schien auf dem besten Wege sich zu verwirklichen; seine älteste Tochter verheiratete er mit dem künftigen Thronerben Preußens, die zweite mit dem Hessens, und der Regententhron, dem Regierungsantritt Wilhelm I., seines alten Freundes, schien zu den schönsten Hoffnungen für eine konstitutionelle Entwicklung Preußens zu berechtigen, die ja die Vorbedingung für jede Freundschaft mit

England sein sollte. Aber auf der anderen Seite mußte es schmerzen, daß er den Engländern ein Fremder geblieben war, daß er wirkliche Freunde in seiner neuen Heimat nicht fand und daß er bei aller Liebe, die die Königin ihm entgegenbrachte, nicht auf das Verständnis und die geistige Erkenntnis des ihm schmerzhaft gewesen sein und mag ihn, der gesundheitsmäßig nicht eben der Stärkste war, tiefer bedrückt haben als bei einem todsicheren Menschen der Fall gewesen wäre. So erlag er im Alter von 42 Jahren einer tödlichen Krankheit, tief betrauert vom englischen Volk und nie verschmerzt von der ihm glühend verehrenden Queen.

Die Briefe, die in dem Jagowschen Werk zusammengefaßt sind, geben einen tiefen Einblick in das Leben und das Wirken dieses deutschen Prinzen am englischen Thron. Wer diese Briefe gelesen hat, der wird mit dem Herausgeber dieses politisch bedeutsamen Werkes, das schon in der englischen Presse nach wenigen vorher bekannt gewordenen Auszügen starke Beachtung fand, übereinstimmen, wenn dieser

Der Mittelpunkt aller Maßnahmen im Weltreich „Mutter und Kind“ ist die Deutsche Familie.



u. a. schreibt, daß es Alberts historische Aufgabe gewesen ist, in systematischer Arbeit der englischen Krone den ihr gebührenden Platz zu erobern und sie mit neuem Inhalt zu erfüllen. „Es ist im Grunde, alles in allem genommen, das Verdienst des deutschen Prinzen, der zwei Jahrzehnte lang nicht auf dem englischen Thron geblieben, wohl aber als treuer Hüter der Krone am Thron geblieben hat, wenn heute das englische Königstum über die Macht, die Würde und die innere Kraft verfügt, die das britische Empire benötigt, um seine selbständig gewordenen Glieder zusammenzuhalten und sich als Weltmacht zu behaupten.“ Es muß hinzugefügt werden, daß er der Queen, die von Haus aus der deutschen Einheitsbewegung nicht sehr sympathisch gegenüber stand, diesen Gedanken nahegebracht hat. Die freundschaftliche Haltung der englischen Krone gegenüber Deutschland, die eine der Grundlagen der Politik Bismarcks war, hatte ihren Ursprung in Victorias Verehrung für Albert und seine Anschauungen. So läßt das neue Buch Jagows, das sich seinem vor Jahresfrist erschienenen Werk „Queen Victoria“ würdig an die Seite stellt, uns tiefe Einblicke in das Schicksal eines bedeutenden und interessanten Mannes tun und darüber hinaus in die Entwicklung einer politischen Epoche, in der Deutschland noch um seine Einheit kämpfte.

As.

Wie immer ... Dienst am Kunden!



Hettlage, Kirchgasse 64



L. Reiffenmayer G.m.b.H., Bahnhofstraße 27



Walter Bender, Langgasse 20



Frickels Fischhallen, Grabenstraße 16

nicht immer aufhalten, und Karst, so gut er eben ist, wird öfter hinter sich greifen als Wade, so glauben wir.

Reiseklasse.

Tgl. Wiesbaden — Reichsbahn-TSG, Wiesbaden (2:4).
Eintracht Wiesbaden — Ta. Wiesbaden (9:5).
Tgl. Schierstein — M. Geisenheim (13:11).
SK. Waldrade — Sportfreunde Wiesbaden (7:6).

Die ersten gegen die letzten Vier!

Der schon halb aufgegebenen Reichsbahn-TSG hat sich wieder gehörig in Spekt gesteckt, indem er in Wiesbaden heim? Der neue Spitzreiter hat hier schon eine Abfuhr von der Reichsbahn erhalten — keine einzige hat jeht —, er ist also doppelt gewarnt. Er wird auf der Hut sein und sich nicht aus dem Sattel heben lassen.

Eintracht und Schierstein müssen mit Wiesbaden gleichen Schritt halten, wenn sie weiter mit Anprun auf die Meisterschaft erheben wollen. Das sollte ihnen daheim gegen die Nachhut gelingen. In Eintrachts Reihen hat es zwar bereits größere Räden gerissen, aber sie kann sie noch ausfüllen. Ganz ausfallslos ist dieser Gang für Reichsbahn jedoch nicht. Es kommt darauf an, wieviel sich die Wiesbadener schon von ihrem letzten Schlag erholt haben.

Schierstein hat es leichter. Die einheimische Deckung weiß, daß in dem geschwächten Geisenheimer Angriff zur Zeit nur aus einer Richtung Gefahr droht. Sie wird das Schwergewicht der Abwehr dorthin verlegen und drohen. Seht die Tgl. dann noch ihren Sturm in breiter Front an — es ist schon notwendig, daran zu erinnern —, dann hat sie gewonnenes Spiel.

Waldrade gegen Sportfreunde? Die Waldrader wollen den gerade erlungenen 4. Platz nicht schon wieder abtreten. Es scheint auch, als ob die Sportfreunde diesmal weniger als in der Vorrunde — wo sie nahe daran waren — in der Lage seien, ihnen den Rang streitig zu machen. Sie könnern demnach an ihrer Mannschaft herum und kriegen sie nicht schnell. Diesmal versuchen sie es wieder mit einer Neuordnung der Stürmer.

Es sieht so aus, als ob das Vordereisen auf der ganzen Linie gegen das Hintereisen die Oberhand behalte. Dann wird sich auch an der Reihenfolge nichts ändern.

Die Tgl. Kambach erwartet die Kf. der Eintracht. Im übrigen tragen die unteren Mannschaften ihre Spiele vor den Hauptkämpfen der betreffenden Vereine aus.

Zwischen den Seilen.

Von Hoord bogt nur Max Schmeling.

Den Veranstalter des Hamburger Schmeling-Kampftages ist es nach langen Verhandlungen in London gelungen, den Südafrikaner Ben Hoord von seinen englischen Verträgen zu befreien, wonach er noch in diesem Kampf gegen den Neuseeländer Maurice Strickland antreten sollte. Ben Hoord wird also bis zum 30. Januar seinen Gegner nicht annehmen. Bereits jetzt befindet er sich im Training für den schwersten Kampf seiner bisherigen Laufbahn. Wie Walter Neusel, soll er sich ebenfalls am 10. Dezember in der Hamburger Hammerhalle anlässlich des Amateur-Bor-Kampftages Deutschland — Irland den Boxsportfreunden der Hammerhalle im Ring vorstellen.

Primo Carnera, Italiens früherer Box-Meister, kämpfte in Paris gegen den Südafrikaner di Regio und wurde über zehn Runden hoch nach Punkten geschlagen. Der Italiener enttäuschte gewaltig, zumal er sich nur auf die Verteidigung beschränkte.

Stuttgarts Städte-Boxer schlugen gestern abend in der Stuttgarter Stadthalle vor 4000 Zuschauern die Stadt-Staffel von Rom mit 10:3. Im schönsten Kampf des Abends gelang es dem früheren bairischen Leichtgewichtsmeister Köhler, den zweimaligen italienischen Meister dieser Gewichtsklasse, Rea, nach Punkten zu schlagen.

In Düsseldorf gab es vor 3000 Zuschauern einen umstrittenen Kniefall des einheimischen Schwergewichtlers Müller über Jost-Frankfurt.

Zum Box-Turnier der vier süddeutschen Gaue liegen jetzt die letzten Termine vor, und zwar: Baden — Wapern (20. 11. in Konstanz), Wapern — Württemberg (3. 12. in München), Südwest — Baden (3. 12. in Frankfurt), Württemberg — Südwest (10. 12. in Stuttgart), Südwest — Württemberg (14. 12. in Frankfurt), Baden — Württemberg (15. 12. in Karlsruhe).

Sport-Rundschau.

Kavallerieschule Hannover zieht um.

Schon seit längerer Zeit besteht die Absicht, den Sitz der Kavallerieschule, die erst vor wenigen Wochen 70 Jahre in Hannover beheimatet war, in die Nähe von Berlin zu verlegen, da sich hier in Döberitz wohl das ideale Reitgelände befindet. Bei Krampitz wurde im Vorjahre mit dem Neubau der Stallungen und Unterkünfte begonnen und in diesen Tagen feierte die Weichgasse das alljährliche Richtfest im Beisein des Inspektors der Kavallerie, General von Boger. Die ersten beiden Abteilungen, die bereits im Lager Döberitz sind, werden voraussichtlich im August n. 3. ihr neues Quartier beziehen, während der Spring-, Schul-, Viehtreibr- und Reithaus in der Gegend der 1939 folgen und die Olympia-Reiter dann gleich in Döberitz ihre Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Tokio beginnen. Die restlichen Abteilungen der Kavallerieschule verlassen im Laufe des Jahres 1939 Hannover.

Schon am Sonntag erstes Eislaufen.

Eigentlich sollte der Stilklub Schneefahrer mit dem Torlauf auf dem Zugspitzplatz den neuen Schiwinter einleiten. Aber diesmal konnten die Schieber den Bären jagen. Sie führen bereits am kommenden Samstag in der Gegend der Kauten Gletschers einen Stadel mit Start und Ziel an der Nagerhöhe auf dem Steinberg oberhalb des Greibersbau einen 10 km langen Lauf durch. Unter den Teilnehmern befindet sich neben Schiefers besten Jüngern aus der SS.

Sportgemeinschaft und den Hirschberger Jägern der deutsche Meister Oberjäger Günther Mergans.

Der Tennismeistertitel in Japan gewonnen.

G. von Gramm und J. Hentel, die in der vergangenen Spielzeit bereits die Titel eines Doppelmehlers von Frankreich, USA und Japan gewonnen haben, holten sich nun auch die Meisterschaft in Japan. Das Endspiel bestritten die beiden Deutschen gegen die Vorjahresmeister Yamagishi/Warataki und siegen trotz Verletzung Hentels nach fünf hartumkämpften Sätzen 8:10, 6:2, 11:13, 6:2, 6:4. Auch im Frauen-Einzel stand mit Marielise Horn eine Deutsche im Endspiel. Die Wiesbadenerin schlug die Japanerin Solafuta glatt 6:2, 6:1. Damit haben die deutschen Vertreter bei den japanischen Tennismeisterschaften vier Titel errungen und ihrem Gastspiel in Japan einen glänzenden Abschluss gegeben.

Exploren verheißt seinen Weltrekord.

Capt. Ekron hat mit seinem Aberrationswagen „Bliktahl“ nun nach den absoluten Schnelligkeitsrekord seines Landsmanns Campbell überboten und die 500 km überschritten. Ekron fuhr den fliegenden Kilometer mit 502,436 und die fliegende Meile mit 501,181 Stdmin.

Der Automobilklub von Frankreich hat den Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpführer Hühnlein, zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Die Fußballer der Städtischen Handelslehranstalt Wiesbaden (nicht, wie berichtet, der Höheren Lehranstalt) gewannen gegen die Schüler der Schule an der Rheinstraße 5:2.

Wir deuten Wiesbadener Familiennamen.

Weg. Zunächst möchte ich Ihnen für Ihre umfangreichen Ausführungen über diesen und den folgenden Namen danken und zugleich versichern, daß nur die laibige Raumfrage nicht gestützt, Ihre Zuschriften ungezügelt abgedruckt. Bezüglich des Namens Weg hat Sie der Meinung, daß es sich um einen Herkunftsnamen nach der lothringischen Stadt handelt, jama der Name ursprünglich nur im lothringischen bzw. französischen Sprachgebiet vorkommen sei und der Weg lautere habe als Bezeichnung der Grafen, die für das bairische Wistum die weltlichen Geschäfte führten. Sie folgern dann weiter „Staatsumwälzungen werden einzelnen Mitgliedern zum tragisch geworden sein und manchen vom Krummstab zum Stier des Willens haben greifen lassen. In diesem Falle war es Ehrenschon, den Adelstitel abzugeben. So entstanden auch die Weg in Norddeutsch.“ Falls Sie in einem bestimmten Einzelfall den urkundlichen Nachweis erbringen können, daß der Träger des Namens wirklich ein lothringischer Nachkomme eines Grafen der Weg ist, ist Ihre Deutung gesichert. Immerhin könnte aber auch ein aus Reich Ausgewandelter den Herkunftsnamen als neuen Familiennamen erhalten haben, wenngleich dann Weg schon eine Abkürzung aus Wegner wäre. Nun kommt der Name Weg in Berlin über hundertmal vor und ebenso oft in München, und schon im Jahre 1290 wird in Berlin der Name Weg als Kurfürst von Preußen urkundlich bezeugt. Außerdem wandelt sich der früher so häufig gebrauchte Vornamen Matthias in der Kurpfalz zum Familiennamen Weg, Wäg und Weg, so daß ich doch den vielen Weg nicht so unbedingt die grüßliche Herkunft zusprechen möchte. Ob der Name in Frankreich häufig vorkommt, kann ich nicht nachprüfen, wäre aber in Hinsicht auf die geistliche Entwicklung des lothringischen Grenzlandes begründet.

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Argentinien. Gedenkreihe zum 11. Weltpostkongress: 5 C. Hauptpostgebäude in Buenos Aires, 5 C. General San Martín, 25 C. Allegorie des Weltpostkongresses, 50 C. Rio de Janeiro, 1 P. Wasserfall des Juguos des Iberoamerikanischen Kongresses, 5 P. Allegorie der nationalen Landes.

Belgien. Viererblock zugunsten der Fondation Musicale (Musikalische Stiftung) Elisabeth mit dem Bildnis der Königin auf je 2 Werten zu 1.50 + 2.50 Fr. und zu 2.45 + 3.55 Fr.

Britisch-Indien. Freimarken mit dem Bildnis Georg VI.: 9 P. grün, 1 Anna rot.

Griechenland. Balkanbund-Marken: 6 Dr. für die Länder des Bundes, 8 Dr. für das sonstige Ausland, Wappen der Verbandsstaaten Griechenland, Rumänien, Jugoslawien und Türkei.

Italien. Gedenkreihe zum 2000. Geburtstag des römischen Kaisers Augustus: 1 Freimarkenteile: 10 C. grün, Säule mit Schiffsschnäbeln, 15 C. braun, römische Kriegstrophäen, 20 C. rot, Augustus, den Göttern opfernd, 25 C. grün, römische Adler, 30 C. olivbraun, Statue des Kaisers, 50 C. violett, anderes Standbild: Augustus als Triumphator, 75 C. rot, Büste des Kaisers unter Palmen, 125 C. blau, römische Galerien, 1.75 + 1 P. lila, Brandopfer, 2.55 + 2 P. schwarz, Siegestränge am Fuß des Kapitols, — 2 Luftpost: 25 C. lila, Frau mit Gullhorn, von Kindern umgeben, 50 C. braun, Frauengruppe, 80 C. rotbraun, Sonnenpferde, 1 + 1 P. blau, Karte des römischen Weltreiches, darüber Standarte mit Adler, 5 + 1 P. violett-schwarz, Kopf des Augustus, lateinische Inschriften auf allen Werten verberlichen das alte und das neue Italien.

Japan. Gedenkmärke zum 25. Todestag des Marichalls Marokata Kogi: 2 Sen lila, Japan, Eisenbahn, Kogi, der Oberbefehlshaber im russisch-japanischen Krieg und Eroberer von Port Arthur, beginn am Tage der Beisetzung des Kaisers Rutshito (13. 9. 1912) aus vaterländischer Trauer mit seiner Gemahlin Selbstmord durch Harakiri.

Jugoslawien. Viererblock zur philatelistischen Ausstellung in Belgrad: Werte 0.75 D. grün, 1.50 D. violett, 2 D. rot, 4 D. blau, Volkstrachten.

Schachnachrichten.

Winterturnier der NS-Schachgemeinschaft.

Die in der vergangenen Woche gespielte 2. Runde brachte wieder einige überraschende Spielausgänge. Die 1. Klasse meldet als bemerkenswertes Ereignis die Niederlage Hennings gegen seinen einzigen Überlebenden Dommermuth, der gegen sein Spiel gegen Feder nicht wiederzuerkennen war und eine technisch und inhaltlich laubere Partie lieferte. Einige Fehlschläge des Anspielenden liegen Dommermuth ganz groß im Hakt kommen, um nach Qualitäts- und Bauerngewinnen den Sieg in dem 42zügigen Damengambit sicherzustellen. Damit ist Angermayer alleiniger Tabellenführer, dem Dr. Schüppen war auf die Dauer dem reiferen Spiel des früheren Meistertitelkämpfers nicht gewachsen und mußte eine spanische Partie nach 34 Zügen aufgeben. Feder führte erwartungsgemäß seine Hängepartie gegen Dommermuth zu sicherem Gewinn.

In der 2. Klasse wurde Klein ein Opfer der Tücken des Königsgambits. Nach dem Küferschach auf 17 gab Oberhardt die Partie nicht mehr aus der Hand. Dorr lag in einem 37zügigen Damengambit gegen Korthaus zu spät, daß er in einer Kombination wegen Abzugsschach nicht widerstehen konnte, so daß Figur und Partie verloren gingen. Bei Grob reichte es auch gegen Gradual nach über 60 Zügen nur zu einem Remis. Wagner büßte infolge Turmerlusts sowohl eine 47zügige französische Partie gegen Schramme als auch ein 44zügiges Königsläuferpiel gegen Krügel ein; letzter, verschärfte auf Grund schlechter Endspielbehandlung eine Halbdorferabwehrung gegen den Weichgassepieler Schmitt.

In der 3. Klasse konnten eigenartigerweise sämtliche Führer der schwarzen Steine ihre Partie siegreich gestalten.

Hof, Hoff. Nach der Überlieferung ist die Urheimat dieser Familien, die in vielen Zweigen auftraten und wieder zusammenknappten, in Italien, im alten Romertale, zu suchen, so urdeutsch der Name gefühlsmäßig auch empfunden wird. Auf das dezenteste Alts langes im Albanergebirge, der Mutterstadt Roms, wird bei den Nachforschungen hingewiesen. In beiden Städten waren die curatili als Patriarchen anlässlich. — Der Name Curia(tit) entfaltete sich in der Folgezeit so, daß die in Curia(tit) Gebiet eingewanderten und anschließend zur deutschen Schreibweise übergingen: de Hove, de Hof, von Hof, von Hoff. Dazu darf ich wohl folgendes bemerken: 1. Daß Sie die Deutung des unbedingt deutschen Namens unnötig erschweren. 2. Der römische Familiennamen Curia muß erst nachgewiesen werden. 3. Der geistliche Nachweis für eine Einwanderung römischer Bauern in Deutschland, besonders aus Norddeutschland, welches die Heimat der ungläubigen Hof und Hoff ist, dürfte einige Schwierigkeiten machen. 4. Der alte Name Hof tritt ursprünglich mit einem Verhältniswort (im, zum, vom usw.) auf, das in vielen Fällen ausgegliedert wurde, in ebenso vielen Fällen aber auch mit dem Namen verbunden blieb (Imhof, Vornhof, Amhof usw.). 5. Der Name bezeugte wie der der vielen mit ihm gebildeten Ortsnamen einen eingetragenen, abgegrenzten Raum bzw. den Besitzer desselben, der sich in Niederdeutsch häufig zum Hoff traktete, in Oberdeutsch und Tirol zum Hofen dehnte und in der Schweiz aus dem ursprünglichen ineboum (Höfen des...) zu dem heute kaum noch verständlichen fan (J. B. Jolliffe — Jolliffe boum — zu den Höfen des Jolliffe) zusammengekrumpelt.

Lettland. Jubiläumsausgabe zum 60. Geburtstag des Präsidenten Ulmanis: 3 S. rot, 5 S. gelbgrün, 10 S. dunkelgrün, 20 S. lila, 25 S. dunkelviolett, 30 S. blau, 35 S. schiefelblau, 40 S. braun, 50 S. grünlichschwarz, Bildnis des Präsidenten.

Lichtenstein. Freimarken: 40 R. grün, Schloß Schellenberg, 1 Fr. weinrot, Landesgrenze.

Polen. Drei Viererblock zur Erinnerung an den Staatsbesuch des Königs Carol von Rumänien in Warschau: 4 x 25 Gr. braun, Marichall Pilsudski, 4 x 50 Gr. dunkelblau, Marichall Pilsudski, 4 x 1 P. grau-schwarz, Staatspräsident Pilsudski.

Portugal. Weiterer Wert zum Andenken des Dichterschauplayers Gil Vicente: 1 Esc. rot, Vicente (1470 bis 1536), dargestellt als Rinderhirt, eine leinr Sauprollen. Er schrieb mehr als 40 Fabelstücke, zum Teil portugiesisch, zum Teil spanisch, zum Teil in einer Mischmundart.

Rumänien. Sportserie zur „Balkanade“: 1 + 1 P. violett, Läufer, 2 + 1 P. grün, Speerwerfer, 4 + 1 P. rot, Springer, 6 + 1 P. braun, Stabpringer, 10 + 1 P. blau, Hochspringer.

San Marino. Wiedermärkte zur Dreihundertstfeier der Republik: 5 P. grünblau, links der hl. Marinus, rechts der hl. Leo, in der Mitte Engel.

Schweiz. Sondermarke für das fahrende Auto-Volk: 10 C. schwarz und gelb, Abbildung des fahrenden Volkswagens, großes Querformat.

Spanien. (Nationalregierung). Wohlfahrtsausgabe: 2 P. orangebraun, Toledo vor dem Bürgerkrieg, 2 P. grau-grün, Toledo in Ruinen. Aufschlag von 4 P. zugunsten des Hilfswertes in Toledo.

Tschekoslowakei. Trauermarken zu Ehren des kürzlich verstorbenen Präsidenten Masarik: 50 H. 1 und 2 Kr. Masarik ohne Kopfbedeckung, ähnlich der früheren 1-Kr. Marke. Die Farbe ist auf allen Werten grau gehalten, so daß ein Hior das Bildnis umschließt.

Der Leistungslamp der deutschen Betriebe ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe

DAS ist Qualität!



3 Würfel 10 Pf.

Wasser tut's freilich nicht.

Es wird wohl wenig Menschen geben, die sich beim Baden der nachfolgenden Verse unseres wackeren Pfarrers und Inspektors Egidius Günther Hellmund eines Nabels erfreuen können. Manches klingt uns doch mehr als gelacht, und manche Wendungen sind derart naiv oder durch eine ungewollte Zweideutigkeit derart belustigend, daß man sie wohl in das große Kapitel der unfehlbaren Komik einreihen könnte. Doch mag man sich auch immerhin mit dem Versen dieser Probe eines geistlichen Redens das Gefühl für eine Weise in Schmeicheleien legen lassen, wir wollen doch nicht vergessen, daß der Verfasser dieser Verse, trotz aller Schwächen und Leidenhaftigkeiten, ein Mann von ungeheurer Tatkraft war, dem wie keinem großen Vorbild August Hermann Franke Schmeicheleien nur dazu da waren, übermunden zu werden.

Die Stadt Wiesbaden hat dem kampflustigen Pfarrer, der nun fast 200 Jahre von seinen Werken ruht, in der Hellmundstraße ein Denkmal gesetzt. Noch sinnfälliger, wenn auch in dieser Hinsicht weniger bekannt, ist das Denkmal, das er sich durch die Gründung der Wallmühle selbst gesetzt hat.

Der Wille, der Gesamtheit zu helfen und dabei zugleich seine eigenen seelsorgerischen Pflichten zu erfüllen, ließ ihn auch den Begierden des Egoismus, um die Heiligkeit und äußere Wirkung der Wiesbadener Wasser durch eine entsprechende feierliche Einweihung zu verhelfen und erhöhen, im prophetischen Geiste das Gebot Jesu Christi lebend annehmen:

Die Dittelt der Seele ist die Seele der Dittelt.

So gab er denn im Jahre 1740 im Wallenhaus-Berlag Wiesbaden heraus:

Geistliche Bad-Andachten (Balmographia Sacra).

Aus der hlg. Schrift wie auch aus dem Reiche der Natur und allerlei merkwürdigen Geschichten denen anhängigen Liebhabern, sonderlich aber Christlichen Eurgütern zu nützlichem und erbaulichem Ergehen beim Gebrauch der mineralischen Wasser und warmen Bäder, nebst einem kleinen Anhang von 10 geistlichen Bad-Liedern abgesetzt und herausgegeben von ihm.

Die über 1000 Ottasien Fiedig-Andachten zu lesen, dürfte uns heute etwas schwer fallen. Hellmund hat uns dieser Aufgabe auch entzogen, durch die zugefügten 10 Bad-Lieder, die gewissermaßen den Ertrag der Andachten dar-

stellen und beschwingen Gemütern die Möglichkeit geben, sie nach einer bekannten Choralmelodie, die beigelegt ist, zu singen.

Nr. 1 handelt „Von der Wunder-Güte Gottes im warmen Bade“. Melodie: Seelenbräutigam, und führt, für das heutige Wiesbaden nicht mehr ganz zutreffend, in Strophe 5 aus:

Hier ist ohne Geit
Heil, was in der Welt
Niemand von den künftigen Leuten
Kann zur Argen bereiten,
Hat hier alle Welt
Frei und ohne Geit."

In Strophe 8 führt er aus, daß die heißen Quellen ein Ausfluß der göttlichen Liebesgüte sei, die den Menschen helfen wolle.

Man könnte nun nachweis fragen, warum Gott nicht mehr solcher wunderbarer Quellen geschaffen hat. Darauf weiß der wackere Pfarrer Antwort (Strophe 8 des zweiten Liedes):

Es könnte ja der große Gott
Solch Wasser vor die Leiden
An jedem Orte geben,
Wie hier die warmen Quellen sind,
Wo sich manches Mutterkind
Von ferne muß erheben.
Doch er
Sucht mehr
Lob und Ehre
Durch die Kühle
Wenn die Frommen
Daraus aus der Ferne kommen."

Etwas dunkel zwar, aber es klingt doch wunderbar!

Das 3. Lied preist die menschlichen Bemühungen zur Erhaltung der Gesundheit, aber das 4. geklärte er zu einer Zwiepsprache zwischen Christus und der Seele des Badenden über den blutigen Schweiß Christi im Gorten, und hebt also an:

Mein lieber Mensch, ich sehe dich
Im warmen Bade liegen,
Dein schwacher Leib erheitet sich,
Wenn deine Glieder schmerzen.
Denn aber auch

Ihren Feierabend opfern hunderttausende W.M. Walter und -helfer dem Dienst fürs Volk.

Und was tust Du?

Bei dem gebrauch,
Was ich gewöhnlich habe,
Da mich der Tod
Und alle Noth
In dieser Welt umgibt."

Daß er weiter auf das Wort: „Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“, sowie auf das Sakrament der Taufe vergleichsweise Bezug nimmt, ist bei dem eifrigen Theologen zu erwarten, und ebenso der Hinweis auf die Heilung der 10 Aussätzigen und die Wunderkraft des Teiches Bethesda.

Wer so die Wiesbadener Bäder benutzte, wird nicht nur körperlich heil, sondern von ihm werden auch, wie die Schrift sagt, Ströme des Lebens fließen. Darum die Gewißheit:

Wenn die Liebesfrucht
Bei mir wird gelobt,
So laß mich recht überfließen,
Daß man meiner kann genießen,
Denn der nächste Lust
Meine Liebesfrucht."

Diejenigen, die in der Bad-Cur genesen sind und Gott dafür danken wollen, leitet Hellmund so an:

Nun hab ich Gottes Güte
Auch in der Bad-Cur
Genossen, mein Gemüthe
Hat nun die rechte Spur
Von seiner guten Hand
Im warmen Bade funden,
Das bei mir ungeunden
Das übel hat gewandt.

Niemand kann zwei Herren dienen! Der eigenwillige Pfarrer Hellmund hat den Versuch ernsthaft unternommen, Bringen wir dafür Verständnis auf! B. Stein

Deutsches Handwerk

Wertende Hände.

Das deutsche Handwerk ist für Weihnachten gerückt. In den letzten Jahren ist es mehr und mehr üblich geworden, Handwerksbetriebe seinen Lieben aus dem Weihnachtsfest zu legen. Die neue Organisation des Handwerks im Dritten Reich, die alle Handwerksbetriebe zu einer Gemeinschaft zusammengeweiht hat, hat erkannt, daß das Handwerk aus einer früher geübten Zurückhaltung herauszutreten muß, wenn es teilhaben will an dem Weihnachtsfesten gerade in diesen letzten Wochen vor Jahresfluß, die allen Zweigen unseres weitverzweigten Wirtschaftslebens durch das Fest einen gewaltigen Auftrieb geben. Gewiß, handwerkliche Qualitätsarbeit spricht für sich selbst, aber es ist unumgänglich notwendig, daß viele Kreise der Volksgenossen überhaupt erst einmal auf die Leistungsfähigkeit der Handwerksbetriebe hingewiesen werden, die für den Kenner des Handwerkslebens Selbstverständlichkeit ist, die aber leider bei vielen Menschen noch nicht erkannt wurde.

Vielfältig ist die Arbeit des Handwerkers; er hat viele kleine Betriebe und eine große Zahl von Berufen mit großen Beschäftigten in sich. Aber diese Tatsache allein ermöglicht es, ja schon dem Handwerker, fast allen Wünschen zu entsprechen, die an es herangetragen werden. Es ist das eigenpersönliche Gepräge, das gerade der Handwerksbetrieb ihren besonderen Wert gibt. Gerade bei ihr ist es aber auch notwendig, frühzeitig an den Einkauf zu denken. Zum sorgfältigen Suchen und Äußeren fehlt manchem die Zeit, die Gabe, der Mut. Soll er darum für seine Lieben reich allerlei unpersonliche Dinge zusammenkaufen? Nein, er wird besser daran tun, Handwerksarbeit zu suchen. Es ist nicht immer notwendig, den Geschenkgegenstand in seiner Fertigkeit zu erwerben, man kann auch eine Leistung schenken, die der zu Beschenkte später nach seinen Wünschen ausführen lassen kann. Die Möglichkeiten hierfür hat bei der Handwerksarbeit unerschöpflich. Wer besondere Wünsche hat, kann sie dem Handwerksmeister vortragen, der sie gerne wertgetreu und materialgerecht erfüllt. Andererseits ist aber auch der Handwerksmeister in der Lage, zu beraten, seine Erfahrung in seinem Beruf befähigt ihn dazu.

Nicht jeder Handwerkszweig kann seine Erzeugnisse einem breiten Publikum im Schaufenster zeigen. Das war vielfach bisher auch ein Grund, warum manches Handwerk beim Weihnachtsgeschäft leer ausging. Auch hier hat sich in den letzten Jahren manches geändert, gemeinsame Ausstellungen, wie sie auch die Kreis-Handwerksverbände Wiesbaden aufgeführt hat, haben die Handwerksarbeit, die in der Stille geleistet wird, hinausgebracht an die Öffentlichkeit. So wurde der Begriff „Handwerksarbeit ist Qualitätsarbeit“ immer mehr im Volk verankert, und dem Gedanken der Handwerksarbeit als Geschenkgegenstand neue Wege geboten. W. H.

Wiesbadener Innungsverordnungen.

Im Rahmen der sachlichen Bekanntmachungen in der letzten Verammlung der Herrenschneider-Innung wies Obermeister Seiler neben der Buchführungspflicht auf die Meisterprüfungsurkunde hin. Im kommenden Jahre feiert die Innung ihr fünfzigjähriges Bestehen; namentlich wird zusammen mit der Damenschneider-Innung eine Modenschau durchgeführt, ebenso ist eine Frühjahrsmodenschau geplant. Durch die Einführung des Gütezeichens soll Können und Leistungsfähigkeit des Herrenschneiderhandwerks gehoben werden, zugleich aber auch die Verbraucherkraft von Maßföhrung, eine einwandfreie Gewähr für die Güte der Handwerksleistung erhalten. Abschließend wurden in einem Lichtbildervortrag Bilder vom Schneidertag 1937 in München gezeigt.

Die Motorisierung Deutschlands verlangt von den Angehörigen des Kraftfahrzeughandwerks ein Höchstmaß an fachlichem Können. Darauf wies Obermeister Seiler in einer feierlichen Vortragsrede der Innung des Kraftfahrzeughandwerks hin. Ihre Meisterprüfung befehlen: Heinrich Bach, Karl Gerhardt, Fritz Kiltan, Heinz Winterling und Fritz Regel, sämtlich aus Wiesbaden. Es wurde in der Versammlung noch darauf hingewiesen, daß eine einheitliche Regelung des Sonntagsgewinns und die Bestimmung von Reparaturpreisen bevorsteht. Der Berufslehre unterstellt in der Verlehnungsfrage den entscheidenden Wert einer von Anfang an gründlichen Ausbildung. Sie allein schafft Meister, wie sie ein leistungsfähiges Land nicht entbehren kann. Dem jährlichen Teil schloß sich ein Kameratschaftsabend an, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Handwerker-Allerlei.

Der Reichswirtschaftsminister hat sich mit Rücksicht darauf, daß im Reichsinnungsverband des Elektro-Inhaltungs-Handwerks auch die Elektromaschinenbauer, Elektromechaniker und die Rundfunkmechaniker organisiert sind, damit einverstanden erklärt, daß dieser Reichsinnungsverband ab Januar 1938 die allgemeine Bezeichnung „Reichsinnungsverband des Elektro-Handwerks“ führt.

Im Elektromaschinenbauhandwerk bestand Hans Wagner, Wiesbaden, seine Meisterprüfung. Franz Mangelsdorf, Hans Bauer, Adrian Alterau, Ernst Bischof, Hermann Balde, Rudolf Heinz und Otto Hieros, sämtlich aus Wiesbaden, bestanden ihre Gesellenprüfung im Kraftfahrzeughandwerk.

Am 7. November führte die Mechaniker-Innung Groß-Wiesbaden, Kreis St. Goorshausen, Unterarmus- und Rheingautreis ihre Herbst-Gesellenprüfung unter dem Prüfungsvorstand des H. Becker durch. Sämtliche Prüflinge bestanden im Praktischen mit „Gut“, und im Theoretischen, bis auf einen der mit „Gut“ abging, mit „Sehr Gut“.

Was der Handwerker wissen muß.

Bom Handwerker wird heute mehr denn je eine gute Arbeitsleistung verlangt und jeder Angehörige dieses geachteten und für unser Wirtschaftsleben wichtigen Berufsstandes weiß es, daß es auf ihn ankommt, wenn das Vertrauen zum deutschen Handwerker sich von Tag zu Tag heben soll. Er weiß aber auch, daß es nicht allein damit getan ist, in seinem Fach beste Arbeit zu leisten, tatz gelagt: Meister zu sein, sondern daß er darüber hinaus wirtschaftlich denken und wirtschaftlich geleistet hat. Der Handwerker leidet mitten im Leben, denn ohne diese Voraussetzung wäre es unmöglich, gute Arbeit zu leisten, denn darin besteht ja der Sinn der Handwerksarbeit, daß in ihr die persönliche Leistungsfähigkeit des handwerkenden Menschen Gehalt und Inhalt empfangt. Wer also seinen Beruf ernst nimmt, wird voran kommen, wer es nicht tut, wird sich automatisch aus der Leistungsgemeinschaft ausschalten. Es heißt daher für den Handwerker: von Tag zu Tag neu lernen. Was von ihm neben seiner Berufsarbeit verlangt wird, umfaßt so viele Wissensgebiete, daß das „auf dem laufenden halten“ für ihn unumgänglich notwendig ist. In einer 12. vollständig neu bearbeiteten Auflage ist im Verlag der Reichsfürsorge der Handwerker, Wiesbaden, der „Katalog für Handwerker“, herausgegeben von Dr. Rahmann, dem Geschäftsführer der Handwerkskammer zu Münster i. W., neu erschienen. Das Buch umfaßt in sieben Abschnitten: Deutsche Staatskunde, das Handwerk, das deutsche Arbeitsrecht, Rechtskunde, die deutsche Sozialversicherung, das deutsche Steuerwesen und allgemeine Wirtschaftskunde. Die einzelnen Abschnitte sind so übersichtlich gegliedert, daß jede gewünschte Frage schnellstens beantwortet werden kann. Da das Buch die neuen Meisterprüfungsvorschriften berücksichtigt, ist es zu einem unentbehrlichen Katalog für jeden Handwerker geworden. P.

DAF fördert Aufhebung von Handwerksn in Siedlungen.

Die Reichsfürsorge des deutschen Handwerks in der DAF hat sich in einer Vereinbarung mit dem Reichsheimatnamt der DAF bereit erklärt, Handwerker bei der Aufhebung in Siedlungen dadurch zu fördern, daß sie neben den Betriebsleistungen Kreditzuschüsse für den Bau von gewerblichen Räumen gibt. Damit soll die Beförderung der notwendigen Handwerkerstellen in den neuen Siedlungen gesichert werden. Bei der Planung früherer Siedlungsarbeiten wurde häufig der Frage der Bedarfsdeckung wenig Beachtung geschenkt, so daß die Beförderung von Werkstätten mitunter mangelhaft war. Mit der neuen Vereinbarung bespricht die DAF, diese Mängel abzuheben und gleichzeitig bewährten Junghandwerkern eine geförderte Erziehung zu geben.

Vom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Apparatebau

Bücherstraße 15

A. H. Köppler

ausserholet Ideen, Unterlagen L. Patentamt und Modelle, fahr. alle Patentverträge der Metallindustrie in Feinmechanik und Elektromechanik. Kl. Dreh-, Fräs- und Stanzarbeiten. Schweißarbeiten und Schweißarbeiten. Alle Werk. Reparatur. an Geschicklichkeits-Spielen und Automaten.

Schuhmacher

Werkstatt: Adlerstr. 49 / Wohnung: Dotzheimer Str. 109

H. Bertram

Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago

Werkstatt: Goldgasse 15 / Wohnung: Yorkstraße 18

Otto Wachter

Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago

Zentralheizungen

Moritzstraße 38 / Ruf 25910

Arnold Himmighofen

Zentralheizungen aller Systeme, Warmwasser-Bereitungen, Neuanlagen

Wiesbadener Tagblatt

von der

L. Schellenberg'schen

Hofbuchdruckerei

machen sich in kurzer Zeit bezahlt

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 21. November 1937.

Einer Mutter Sohn / von Alfred Richter.

Die fremde Frau kam zum zweiten Male. Der alte Petersen sah sie zwischen den Kreuzen heraufsteigen. Wieder, wie gestern, tat sie, als sähe sie den Alten nicht. Er begutete einen frisch aufgeschütteten Grabbügel. Sie aber schritt in die Erde zu den Verstorbenen und Unbekannten. Wieder, wie gestern, las sie die Namen an jedem der schlichten, verwitterten Holzkreuze. Nichts stand darauf als Jahr und Tag, da man die Fremden gefunden hatte. Das Meer ist böse. Es mordet grausam. Doch das Meer ist auch gut. Es gibt viele seiner Opfer heraus. Wie im Spiel legt es sie an den Strand, und es werden schon Menschen kommen und ihre krummen Genossen bergen.

Die fremde Frau beendete ihr fruchtloses Suchen, trat an die geröckelste Friedhofsmauer und schaute weit hinaus in die glühende, ruhige Unendlichkeit, Meer gebeissen. Ein Segel blinkte in der Ferne. Im Horizont strich eine Rauchfahne hin. Nahe, im kleinen Fischerhafen, war das Leben des fleißigen Alltags.

Und hier oben, im umfriedeten Gebiet, war die große Ruhe.

Das Segelboot kam näher. Es war ein gewöhnliches, kleines Ding. Ein einzelner, weißgekleideter Mann bediente es. Alles war weiß, der Mann, das Segel, der Rumpf des Bootes. Für den alten Petersen war es das, was er immer sah: Herr Rönt von seiner „Seeburg“ drüben, der reiche Herr Rönt, machte eine kleine Visitation. Für die fremde Frau aber war es eine Vision, eine Erscheinung, ein Zeichen aus dem Unerforschlichen. Ihre Blicke waren hart geworden. Wie in Abwehr und doch zugleich wie in sehnsüchtiger Erwartung richtete sie sich auf, und ihre Lippen murmelten:

Da tat sie dem alten Petersen leid. Er ging hin zu ihr. „Wie heißt er, den Sie suchen?“ fragte er ohne alle Umschweife.

Und nun brach sie in Schlußreden aus. Der Alte geleitete sie zu einem Sitz und ließ ihr Zeit. Er kannte die Menschen. Zwei Lebensalter lang tat er schon Dienst auf seinem Friedhof. Er ließ die fremde Frau sich ausweinen. Und dann erfuhr er von ihr, was er erwartet hatte. Ihr Sohn, ein junger Mensch, der zu vielen Hoffnungen berechtigt hatte, war von einer allzu frühen Fahrt in seiner weißen „König“ nie mehr heimgekehrt. „Ich hatte ihn gemannt. Alle hatten ihn gemannt. Die Wettervorhersagen waren ganz unmisslich. Er sollte nicht. Er hörte auf die anderen nicht, die etwas davon verstanden, und auf mich noch viel weniger. Und nun weiß ich nicht — habe ich ihm wohl doch nicht genug abgeredet?“

Der alte Petersen sah grabmal. „Sie haben ihm genug abgeredet“, sagte er leise. „Alle Mütter reden genug ab. Das tun alle Mütter. Aber die Söhne hören nicht.“ Das sagte er hart. Die Frau blinnte ihn nicht freundlich an. „Mein Sohn war gut“, sagte sie. „Er war ein tüchtiger Mensch. Aber er hatte seinen eigenen Willen. Ich das etwas Schiefes?“

„Es ist nichts Schiefes“, sagte der alte Petersen. „Aber Sie haben ihn nicht genug abgeredet, denn er wollte doch dieser Frau nicht wehe tun. Es ist gar nichts Schiefes. Junge Männer müssen einen Willen haben, und werden sie nichts im Leben. Aber die Söhne zitterten der Mütter Herzen. Das hat Gott grausam eingerichtet.“ Sie sah ihn erschauern an. Sie hatte einen tiefen Gottesglauben. „Glauben Sie nicht, ich wäre etwa nicht gottesfürchtig“, sagte der Alte, der ihre Gedanken erriet. „Ich bin ein inmaliger Pilger, wir glauben alle an Gott, der uns einen harten Leben. Er errettet uns tausendmal wunderbar. Aber wir sind schwache Menschen und quälen, die uns die Liebsten sind. Ist es nicht so?“

„Es antwortete nicht. Sie tat es nicht, weil er recht hatte. So, ihr Sohn hatte sie geküßt. Ihre große Botschaft um alle seine Dinge war ihm oft genug lästig gewesen. Weht es nicht allen Söhnen so? — Es geht allen Söhnen und Müttern so. — Die Frau schwieg.“

Der Alte neben ihr verstand genau den Sinn dieses Schweigens. Er sprach sonst eigentlich nicht viel zu den Menschen. Sein Beruf hatte ihn still gemacht. Aber vor dieser Fremden öffnete sich, er wachte selbst nicht warum, sein Inneres. Und so oft ohne es zu wollen und zum Hilfen der Frauen seiner Zuhörer, legte er eine Lebensbeichte ab. Er sah dabei immer geradwegs auf die See. „Ich war damals in einem fremden Hafen, weit weg“, begann er ganz unermittelt. „Wir hielten in einer Kneipe, wie es eben so ist, wenn man nichts zu tun hat. Wir hielten und sangen und tranken, und es war schön. Da ward mir mit einem Male so lehrbar. Was war das nur? Ich konnte es mir nicht enträtseln. Unruhig trieb mich empor. Ich mußte hinaus ins Freie. Aber es lagte mich auch wieder zurück. Ich sah mich zu Hause, und meine Mutter lag und schrieb einen Brief. War dieses Bild ein Zeichen? Ich nahm es dafür. Ich überlegte wohl überhaupt nichts. Es kam so über mich. . . Ich tastete und suchte meine Briefschätze. Der letzte Brief der Mutter lag noch darin. Ich hatte ihn fleißig genug gelesen. Nun zog ich ihn hervor und durchblätterte ihn durch. Sie schrieb flüchtig, die alte Frau, das muß wahr bleiben. Und es fand auch nichts Besonderes in dem Brief. Und doch, und doch. . . Ich will es kurz machen: Ich las zwischen den Zeilen, und las ganz richtig, daß die alte Frau zu Hause krank sei. Und von Minute zu Minute wuchs die Unruhe in mir. Ich dachte damit, sogar meine Kameraden an, und sie wurden ganz verdorrt. Schließlich riß ich ein, wenn ich solche Besorgungen hätte, dann sollte ich doch an den Arzt telegraphieren. Die Antwort besahen — dann wußte ich binnen zwei Stunden ganz genau Bescheid. Das war ein guter Rat. Ich besah ihn. Als die Antwort kam, ging ich immerzu auf und ab, immerzu, unter einer Gaslaternen — es war dunkel geworden — ich sah die Laterne heute noch.“

„Ihre Mutter war tot“, sagte die fremde Frau. Der alte Petersen nickte nur.

„Ja“, sagte die fremde Frau. „So hart ist das Mutterherz. Sie lebte so mit Ihnen, daß sie diese Kraft in die Ferne hatte.“

Sie schweigend eine Weile. Dann fragte die fremde Frau,

die ihn nun innendig und auswendig kannte: „Besserten Sie sich dann?“

„Nein“, antwortete der Alte und war über diese Frage gar nicht überrascht, denn sie hatte ja, von einer Mutter wie dieser, kommen müssen, „ich blieb weiter lieblich. Noch lange. Ich dankte ihr gar nicht, daß ich doch nur aus ihr mein Leben bekommen hatte. Heute freilich, heute, nun ich so alt bin, mein Haar ist doch schon weiß — heute, ach, hätte ich sie heute noch einmal! Hätte ich sie nur heute noch einmal!“

Die fremde Frau legte ihre Hand ganz behutsam auf die seine. „Sie sind der erste, von dem ich erkenne, daß er uns Mütter versteht“, sagte sie. „Ich danke Ihnen.“ Sie sah auf das Meer hinaus, und ihr Bild wurde träumerisch. „Ich weiß es“, sagte sie leise, „mein Sohn wäre genau so geworden. Genau so.“ Wieder schloß sie. Dann hub die fremde Frau noch einmal an zu sprechen. „Ich habe ihn auf allen Friedhöfen dieser Küste gesucht. Auf allen. Dieser hier ist der letzte. Doch ich werde es nun einstellen. Es ist eine wunderbare Beruhigung über mich gekommen. Ich weiß nicht, woher.“ Damit ging sie.

Der alte Friedhofswärter aber legte aus freien Stücken auf alle Kreuze der unbekannten toten Männer das schlichte Wort: Einer Mutter Sohn. Und er ehte damit die Toten und die Mütter.

Die Welt der Frau.

So lebt die reichste Frau der Welt.

Mrs. Alton Wills, die geheimnisvollste Millionärin Amerikas. Ihre einzige Zusage: die Leibgarde.

Die reichste Frau der Welt — darunter stellen Sie sich fälschlich eine Grillenengelochin, in fopbare Pelze geküllte Dame vor, die in einem funkelnden Purpursammet durch die Stadt fährt und mit lächelnder Miene ihren Namen unter Scheds mit funkelnden Ziffern schreibt. Aber die Wirklichkeit strahlt die Phantasie häufig tägen. Sie würden diese Millionärin, die man als „reichste Frau der Welt“ einschätzt, höchlich nicht erkennen, wenn Sie sie in einem beschneiten, mit schwarzen Mantel, einem almodischen Hut und einem herben Kragenstich durch die Straßen gehen sehen. Es handelt sich um die schillernde Mrs. Alton Wills, die einzige Tochter der im Jahre 1899 verstorbenen Millionärin Helga Green, die man die „herz der Wallstreet“ nannte, weil sich jedes Geschäft, das sie anpakte, unter ihren Händen in einen Goldregen verwandelte.

Nur wenige Amerikaner kennen Frau Alton Wills, obgleich sie mit den mächtigsten Geldgebern der Vereinigten Staaten, den Morgs, Cohens, Lobges und Lawrences, verwannt ist und ein Millionenvermögen besitzt, das das der Woodworth-Grünhagen-Pullman noch weit in den Schatten stellt. Nur die Einkommensteuern kennen der schillernden Frau, die es heißt, in der Öffentlichkeit zu leben, und ein völlig einheimisches Leben ohne Freunde, ohne Gesellschaften und ohne Einladungen in einem alten 30-Zimmer-Palast in Greenwich, einer Vorstadt von New York, führt. Niemals kam man sie in einer Loge der Oper sitzen, niemals einer Kinos- oder Theateraufführung beiwohnen, nie erschien ihr Bild in einem Modemagazin. Ihre einzigen Gesellschaften sind drei schottische Schächerhunde, und ihr einziges Zusage ist eine — Leibgarde, ein halbes Dutzend Privatdetektive, die der Millionärin stets in einem Abstand folgen und ihr Leben und ihre Ruhe bewachen, wobei sich kaum einer dieser Herren rühren kann, wenn sie fünf Meile mit Frau Alton Wills gesprochen zu haben. Der Wagen, in dem die reichste Frau der Welt manchmal ausfährt, ist 12 Jahre alt. Meistens geht die seltsame Frau zu Fuß, um ihre Einkäufe zu machen.

Mrs. Alton Wills besitzt Häuser, Grundstücke und Liegenschaften in New York, St. Louis, Boston und anderen Städten, sie gehören Goldminen, Papiermüllereien und Schiffahrtsschiffen, sie ist an fast allen großen amerikanischen Gesellschaften beteiligt. Und doch ist sie die reichste Frau der Welt, die sich durchsichtiger als ein Kristall zeigt. Niemals hat sie in ihrem Leben einer Tanzveranstaltung beigewohnt, in ihrem Haus verdrängen des Abends um 7.30 Uhr automatisch die Lichter, damit Strom gespart wird, und ein Dienstmädchen, das ihren Haushalt versorgt, vertritt in einem Artikel über das Haus Alton Wills, daß die reichste Frau der Welt allabendlich ihre Eierbestände zu zählen pflegt, um eine Kontrolle über den Verbrauch zu haben. Das Haus in Greenwich ist voll und reparaturbedürftig. Als sie der Hausmeister darauf aufmerksam machte, daß das Dach repariert werden müsse, da im Überdache der Regen durchdringe, verweigerte Mrs. Wills, man solle unter den schadhafte Stellen Wasserbehälter anbringen, die das Regenwasser auffangen würden. Mr. Wills besitzt keine Rennschiffe und keine Jachten, sie läßt sich von einer Hausfrau in ihrer Kleider ausbessern und umändern, sie leht es ab, für irgendwelche Wohlfahrtsvereinigungen Beiträge zu spenden.

Es ist ein seltsamer Beweis für die Vererbungstheorie, daß Mrs. Wills Mutter Helga Green, deren Sitz in den Vereinigten Staaten sprichwörtlich war, ganz genau so gelebt wie ihre Tochter, zurückgezogen, kürtlich, menschenfremd und freudlos. Man müßte der alten Frau noch auf dem Sterbebett gefällige Apokryphen vorlegen, damit sie sich nicht über die hohen Kosten für Medikamente aufregte. Es muß ein bitteres Schicksal sein, die „reichste Frau der Welt“ zu sein!

Totenfonntag.

Ein Tag im Jahr ist ewig Tag.
Da jedes Haupt sich neigen mag,
Da mancher wohl an stillem Grabe
Steht hilflos und in Einsamkeit
Voll Weh und Dank zu später Zeit
Mit eines Kranzes armer Gabe.

Wie nah steht euer letztes Bild
Vor unsern Augen: Schmerzerfüllt,
So hohle und so im Frieden,
Daß unser Herz die Ruhe spürt,
Zu der auch unser Weg einst führt
Und aller Kampf und Schmerz hienieden.

Wir seh'n euch schlafend und klar.
Wir ahnen, was euch wichtig war,
Und sagen Ja zu eurem Streben!
Ein Tag im Jahr ist ewig Tag,
Da jedes Haupt sich neigen mag
Und doch die Herzen sich erheben.

Wolfgang Zentner.

Die Frau vor den Gerichtsschranken.

„Kupperei ist ein typisches Frauenverbrechen.“ — Weibliche Kriminalität in Ziffern.

Wie sind die Frauen in der Chronik der Verbrechen und Vergehen vertreten? Die neue Übersicht über die Strafsüßigkeit in Deutschland gibt uns Aufschluß. Zunächst ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die Kriminalität ganz erheblich zurückgegangen ist. Unter den im Berichtsjahr rechtskräftig Verurteilten waren rund 58.000 Frauen, das sind 11,9 v. H. Welches waren nun im wesentlichen die Delikte dieser Frauen? Und an welchen Arten von Verbrechen waren sie nur in geringem Ausmaß beteiligt?

Man kann aus den angeführten Ziffern ohne weiteres erkennen, daß es speziell männliche Delikte gibt, die von Frauen außerordentlich selten begangen werden. Da sind zunächst die Verbrechen gegen das Leben, wie Mord, Totschlag und Körperverletzung. Bei Totschlag beträgt der Anteil der Frauen nur rund 8 v. H., bei Körperverletzung 6 v. H. Wie sieht es nun mit den Verbrechen gegen die Staatsgewalt? Wegen Hochverrat und Landesverrat wurden ungemein mehr Männer als Frauen verurteilt. Insgesamt hatten diese Delikte im Berichtsjahr — im Zusammenhang mit den verhängten Bestimmungen — eine viel größere Bedeutung als in den Jahren zuvor; wegen Hochverrats wurden 58 Frauen verurteilt, das sind nur 3 v. H. aller wegen dieses Deliktes Verurteilten insgesamt. Politische Verbrechen und Vergehen im engeren Sinne wurden von Frauen ebenfalls nur in sehr beschränktem Maße begangen. Ebenso sind sich unter den Verbrechen gegen das Vermögen einige, die zum größten Teil oder fast ganz den Männern vorbehalten bleiben, dazu gehören in erster Linie die Verbrechen in Bezug auf Glücksspiele oder Lotterien. Hier beträgt der Anteil der weiblichen Verurteilten nur 0,3 v. H.; die Frau ist also selten Spielerin, noch seltener betrügerische Spielerin! — Selbstmord beging wurde nur in seltenen Fällen von Frauen ausgeübt.

Neben diesen Verbrechen, die von Frauen nur in Ausnahmefällen begangen wurden, stehen andere, die wiederum beim weiblichen Geschlecht verhältnismäßig häufig sind, die man teilweise als „ausgeprägte Frauenverbrechen“ bezeichnen kann. Unter den Verbrechen gegen das Leben ist die Frau prozentual am häufigsten an dem Delikt der Vergiftung beteiligt; es handelt sich hierbei eben um eine Körperverletzung, die ohne Anwendung von Gewalt vorgenommen werden kann. Betrachtet man die Verbrechen gegen den Staat und öffentliche Ordnung, so zeigt es sich, daß Frauen sich verhältnismäßig häufig der Verletzung der Sittlichkeit schuldig gemacht haben: rund 30 v. H. aller wegen dieses Deliktes Verurteilten waren Frauen! Auch unter den wegen Kupperei Verurteilten waren verhältnismäßig viel Frauen, nämlich rund 70 v. H., das ist der höchste Anteil unter allen anderen Delikten. Hier dürfte ein spezifisch mehr der weiblichen Natur entsprechendes Verbrechen vorliegen. Auch die Verbrechen gegen das Vermögen sind unter den Frauen verhältnismäßig häufig. So ist Diebstahl recht oft vertreten — in 13 v. H. aller Verurteilungen — ebenso kommt Hehlerei relativ oft vor: rund 20 v. H. aller wegen dieses Deliktes verurteilten Personen waren Frauen! Daneben erhebt sich noch die Urkundenfälschung als ein häufiger vorkommendes Delikt, endlich ist die fälschliche Standstillung unter Frauen verhältnismäßig häufiger anzutreffen als im Durchschnitt. 25 v. H. aller fälschlichen Standstillen waren Frauen. Die letzte Erwähnung der weiblichen weiblichen Generation zu verantwortungsbewussten Staatsbürgerinnen wird es weitestens mit sich bringen, daß in kommenden Jahren die Kriminalität beim weiblichen Geschlecht noch mehr zurückgehen wird.

Fahrtvorschriften für Ehefrauen und solche, die es werden wollen.

Von F. v. H.

Du kannst so gut fahren, wie du willst, — wenn er neben dir sitzt, dann verläßt dich alle Kunst. Daher verfuhr die Latzke dieser hochschönen Nachbarin zu vergessen, so schwer es auch fällt.

Sieh lieber weinlich nach, ob du die Handbremse auch losgemacht hast. Denn wenn es dir sonst nie passiert — in diesem Fall wirst du bestimmt mit angezogener Bremse losfahren, bis es stinkt und er verständnisvoll vor sich hin grübelt.

Vergewissere dich auch mindestens drei bis viermal, ob du nicht vergessen hast die Zündung einzuschalten, denn nie startet man mit größerer Hartnäckigkeit blind, als wenn ein Mann neben uns sitzt, an dem uns liegt.

Behandele die Gänge mit Liebe, mit noch mehr Liebe als ihm, und wenn einmal doch einer fracht, dann sage gleich selber „Schrumm“. Es macht sich selber so.

Die Kupplung ist ein tüchtiges Gebilde. Sie hast nie, aber wenn ein Mann neben dir sitzt, dann ganz gewiß.

Wenn irgend etwas nicht klappt, dann tu so, als ob du genau weißt, woran es liegt, selbst wenn du keinen blassen Schimmer hast. Nur seine tragenden Bilde!

Das Wichtigste ist, daß du nur langsame Bewegungen machst. Nicht nervös werden!

Angstschweiß verboten!

Schimpfe zuerst.

Verjüde nie, dem Betreffenden etwas vorzuführen. In solchen Fällen geht alles schief. Die anderen Autofahrer müssen so etwas riechen und fahren dann völlig unberechenbar.

Am besten ist, du seht dich garnicht erst an Steuer, wenn er dabei ist.

Man soll nie:

so brav aussehen wie man ist, größere Erfolge haben, als die anderen uns glauben, etwas über den grünen Äster loben. Man könnte sich einmal darauf hinausreden müssen, daß es nichts getaugt hat, eine Frau heiraten, die sich vor der Ehe alles gefallen läßt. Sie ist nachher meist unaussprechlich.

mehr wissen, als gut tut, eine Kage gegen den Strich streichen und einen Mann im falschen Augenblick, ohne Regenschein ausgehen, wenn man will, daß es gutes Wetter bleibt.

schwindeln, wenn man kein gutes Gedächtnis hat, einem Mann sagen, daß man etwas früher wußte als er, einen alten Kummerer wegschicken, dem man einen neuen hat, vergessen, daß andere Leute auch ganz geschickt sind, die Beweggründe anderer Leute wissen wollen, Dummheiten machen und wenn man sie macht, nur dann, wenn sie einem verziehen werden.

Felicitas v. Reznicek.

Billig und schmackhaft

sind folgende Rezepte:

Endivien-Suppe. Die äußeren Blätter eines Endivienkopfes werden in feine Streifen geschnitten, mit Fett angepöckelt und mit Mehl gestaut oder in eine helle Mehlschwitze gelegt und mit Wasser — besser Fleischbrühe — aufgekocht, abgeseiht. Etwas Sauermilch verleiht dem Geschmack. Die Suppe ist sehr kräftig und wohlschmeckend. Mit in Fett gerösteten Bröckchen schmeckt sie vorzüglich.

Gefüllte Kartoffeln. Große Kartoffeln werden, nachdem man einen Deckel abgehakt hat, ausgehöhlt und mit Reben von Fleisch, das man etwas sämig gebunden hat, gefüllt. Man

Beleuchtungs-Körper

in reicher Auswahl bei **STRANKE** HAUS UND KÜCHENGERÄTE gleich bei der Feuerwehr

legt sie in einen gefetteten Tiegel und dampft sie unter Zugabe von etwas Flüssigkeit weich. Man verlängert die Soße oder verwendet einen Rest davon. Mit Sauerkraut schmecken die Kartoffeln sehr gut. Auch Kohlrabi eignet sich zu diesem Gericht, statt der Kartoffeln.

Gemüsesuppe. Reichlich Lauch, Sellerie, Karotten und etwas Petersilien-Grün schneidet man fein und legt alles mit etwas mürsig geschnittenem Speck auf Feuer. Ist das Gemüse halb weich, so legt man in Würfel geschnittene Kartoffeln oben darauf und läßt alles auf nicht zu hartem Feuer garkochen. Die Suppe soll nicht gerührt werden, damit die Kartoffeln nicht zerfallen. Die Brühe soll, wenn die Suppe fertig ist, ziemlich eingedickt sein, doch dürfen die Kartoffeln nicht trocken sein. Selbst ohne Speck, nur mit etwas Fett zugefügt, schmeckt das Gemüsesuppe sehr kräftig und ist sättigend. Reste davon geben eine sehr gute Suppe. Etwas Hart oder Soße zufügt, verbessert den Geschmack. Ist gekochener Speck mitgeköst, wird kaum Salz nötig sein.

Kohlruben. Von 1 Pfund Wehl, 1 Liter Milch, 10 Gramm Salz, 30 Gramm Zucker, 30 Gramm Fett und etwas Salz macht man einen Hefeteig, läßt mit dem Hefen Teller davon ab, die man in der gemachten Hand etwas rundet und legt die Kugeln lose nebeneinander in einen hochrandigen, feinsten Sieb (Gansbräuter oder ähnliches) oder in eine Form oder Kastenform, die sehr gut gefettet ist, worin sie 5-6 Zentimeter hoch stehen sollen, pinzelt sie mit Fett, läßt sie gehen und bäckt sie braun. Sie werden gekürzt, leicht auseinandergebrochen und warm zu Tisch gegeben. Auch aus gewaschenem Roggenmehl lassen sie sich herstellen und sind dann sehr billig. Sie schmecken etwas säuerlich und sind schwächer im Wehl, sind aber herortragend nahrhaft und werden von Kindern sehr gern gegessen.

Punkte aus Zwetschenmasse. Einige Zwetschenkerne werden mit Wasser zertrübt und dünnflüssig zum Kochen gebracht. Man rührt einen gehäuften Kaffeelöffel Kartoffelmehl mit etwas Wasser kalt an, gibt die Masse unter Rühren an das Zwetschenmasse und läßt es einen Augenblick aufkochen, bis die Soße dicklich ist. Man gibt die Soße warm zu Tisch, speisen zu Tisch. Zu obigen Rohrruben ist sie besonders gut.

Küche und Haus

Wippe gegen Grippe.

(Whip, Chaudron, Eierwein — 1 Liter Weisswein, 1 Kilo-gramm Würfelzucker, 1 Zitrone, 3 Eier, 1 Gramm ganzer Zimt, 1 Liter nach Belieben).

Bei Grippe wird die Husten wohl

Nach einem Glase Alkohol:

Am besten soll er möglichst heiß sein:

Nimm eine Flasche guten Weisswein.

Nun reiß' die Schale der Zitrone

Am Zucker ab — die Finger schonen!

Brich auch hinein den ganzen Saft.

Ein Schuß Zitrone gibt rechte Kraft

Und macht den Wipp besonders fein.

Die Eier und den Zimt hinein!

Mit einem Beien wird die Kasse,

Die nicht zum Kochen kommen lassen,

Weil das die Eier nicht vertragen.

Auf lauem Feuer hart kochen lassen.

(Gerant nach Geschmack unbedenklich)

Sobald man es zum Kochen bringt.)

Der Wipp will heiß getrunken werden,

Soll er dir lindern die Beschwerden.

Wer einmal einen Wipp verspürt,

Wird allseits dazu verführt:

Zu simulieren so ein Grippechen;

Der Frau wird vorgemacht — ein Wippchen,

Damit sie „Ihm“ ein Wippchen braut.

Da denkt sich die gekochte Frau:

So ist nun mal die Männerlippe!

Und braut ihm Wipp aus ohne Grippe,

Schlägt so dem Simulantengrippechen

Mit ihrem Wipp — zugleich ein Schnippchen.

Jo. Jo.

Haferflocken munden — Kranken und Gesunden!

Haferflocken-Omelett mit Marmelade. Man mischt 2 Eßlöffel Haferflocken und 2 Eßlöffel Weizenmehl, verührt diese mit 2 Eigelb, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Tasse entrahmter Milch und 1 gehäuften Teelöffel Salz zu einem glatten Teig, den man 20 Minuten lang kräftig dequirt. Dann füllt man den Schnee von 2 Eigelb hinzu und bäckt das Ganze als Omelett auf einer Seite braun. Man kehrt auf die eine Seite Marmelade, schlägt die andere darüber und reicht das Omelett mit einer Fruchtsoße.

Haferflockensuppe mit Karotten. Zutaten: 60 Gramm Haferflocken, 1 Liter Wasser, 2 Eßlöffel, etwas abgeriebene Zitronenschale, 60 Gramm Zucker, 2 Eßlöffel Sahne, 50 Gramm Karotten; nach Belieben kleine geröstete Semmelwürfel. Die Haferflocken müssen in dem Wasser mit der Brühe Salz und Zitronenschale recht langsam sämig ansquellen, worauf man die Suppe durchsiebt, mit dem Zucker süßt und mit der süßen Sahne dequirt. Die Karotten hat man in feinen in wenig Wasser ansquellen lassen. Sie werden in die fertige Suppe gegeben, und zu dieser reist man nach Belieben noch kleine geröstete Semmelwürfel.

Haferflockentorte. 1/2 Liter Milch wird mit 30 Gramm Fett, Zitronenschale und Salz zum Kochen gebracht, dann gibt man 150-200 Gramm Haferflocken hinzu, löst einen dicken Brei und läßt ihn 1/2 Stunde abkühlen. Dann gibt man 1-2 Eier hinzu, wenn nötig, abgeriebene Zitronenschale und Salz, rührt mit dem Eßlöffel Rührer ab, welche in dampfend heißem Fett von beiden Seiten gelblich gebacken werden. Mit Zucker bestreut, gibt man sie mit Kompott zu Tisch.

Brotrezepte.

Brotsuppe: 1-3 Eßlöffel Fett oder Speck, 1 große Zwiebel, 1/2 Knolle Sellerie, 1/4 Kopf Weißkohl, 200 Gramm geriebene oder eingeweichte Brotkrumen, 1/2-2 Liter Wasser, etwas Salz, frische oder getrocknete Kräuter oder Kümmel, etwas geriebenes Käse. Die feingehackten Gemüse dünstet man mit etwas Fett oder Speck an. (Man kann auch andere Gemüsearten nehmen). Dann füllt man mit dem Wasser auf, gibt die gutzerdickten eingeweichten oder die geriebenen Brotkrumen zu und läßt die Suppe etwa 40 Minuten kochen. Schmeckt ab. Will man die Suppe besonders sättigend haben, kann man 1/2 Kilo Gramm Roh-, in Würfel geschnittene Kartoffel mitkochen oder Kartoffelstekt durch eine Presse drücken und in der Suppe heiß werden lassen. Durch Anrichten der Suppe mit geriebenem Käse wird sie viel wohlschmeckender und nahrhafter.

Bratlinge: 250 Gramm Gemüse, Kartoffeln, Fleisch oder Fischreite, 150-200 Gramm Brotreite, 1 Ei, Salz, Kümmel, oder Zwiebeln oder Kräuter, geriebenes Brot, Backfett. Die Reite und die eingeweichten, aber gut ausgedrückten Brotreite werden durch die Fleischhackmaschine gegeben und mit Ei und

Gewürz zu einem gut formbaren Teig vermischt. Ist der Teig zu feucht, muß man etwas geriebenes Brot untermischen. Dann formt man daraus längliche oder runde flache Plättchen, die man in Strohbrod wendet und in der Pfanne langsam gar und von allen Seiten braun bäckt. Dazu kann man Salat oder Tunte essen.

Semmelkloße mit Griech: 350 Gramm Wehl, oder Graubrotreite, 250 Gramm Roggen- oder Weizenmehl, 1/2 Liter Salzwasser, etwas Fett, Kräuter oder geriebenen Käse oder geriebene Zwiebel. Die Brotreite werden sehr fein geschnitten, mit dem Griech gemischt, mit dem zerlassenen Fett beträufelt, mit dem kochenden Wasser übergossen, durchgewischt. Den Teig schmeckt man gut ab, formt daraus große Klöße, die man in kochendem Salzwasser garbäckt. Man kann sie mit einer Tomatentunte anrichten oder gebrannte Zwiebeln darübergeben.

Brotpudding: 300 Gramm geriebenes Brot, möglichst nur Wehl oder nur Schwarzbrotreite, etwas Milch oder Wasser zum Anfeuchten, 50 Gramm Fett, 80 Gramm Zucker, 2 Eigelb, 1 Teelöffel Backpulver, evtl. Karotten oder Rosinen, Mandeln oder Nüssen, etwas Kalas, Eierhülle, Fett und Strohbrod. Das Brot feuchtet man gut durch, Fett, Zucker und Eigelb rührt man schaumig, gibt die Brotreite zu, schmeckt ab.

Zu einer Tasse Kaffee eingeladen



Frau Krause in schwarzem Seidenkleid mit hohem Ausschnitt K 7742

Die Frauhaus trägt eine Weizenkleide (Die humpfe Seite) Ulstein-Schnitt K 7792

Ein blaues Kleid mit hohen im Rock macht Frau Schulz schön. Ulstein-Schnitt K 7787

Sehr apart ist Frau Schmidts dunkelblaues Kleid. Ulstein-Schnitt K 7774

Eine herrliche Modart trägt Frau Schmidts schwarzes Kleid. Ulstein-Schnitt K 7777

Feinstes Seidenkleid in grünem Kleid hat ganz gute Samtkanten. Ulstein-Schnitt K 7788

Zeichnung: Friedelinde

Schade, daß Sie gekern nicht mit uns zum Kaffee bei Frau Müller waren! Wirklich reizend ist es wieder mal gewesen. Es war die rechte Modensaison! Was Frau Müller denn anhatte? Das rote natürlich. Das mit den getrockneten Fruchtstücken und dem Bolognesen. Ja, mag Rot überhaupt gern zu braunem Haar. Frau Krause war natürlich in Schwarz. Aber raffiniert, sope ich Ihnen! Ganz hoch und am Hals vorn mit einem blühenden Kitz ein wenig gerafft. Um die Hüften in einer Art Bajaderen-schärpe drapiert. Frau Schulze dagegen hat sich diesmal ein blaues Kleid mit hohen im Rock machen lassen. Also, schlanke sah sie darin aus. Und dann hatte sie etwas sehr Nettes mit ihrer dicken goldenen Halskette gemacht, nämlich die Kette durch zwei Einschnitte vorn im Kleid gezogen, so daß sie teils auf dem Hals und teils auf dem Kleid lag. Frau Schneider hat in staubblauem Brodat, sehr dezent gemustert, aber trotzdem direkt aufregend. Rod ganz kurz, dafür obenherum alles zu, gar kein Ausschnitt und ganz lange enge Ärmel. Alles in Querfalten um den Körper herumgezogen und oben eine flache Schleife aus dem Brodat in das Kleid hineingearbeitet. Frau Schmidt war in einem schwarzen

Kleid mit türkis Weichen und Ankerblume. Dehnmädchen erschien in Grün. Ist sie eigentlich schon 187 Ja, nun weiß ich es wieder. grünes Weichen mit eingesehten Blumen.

Wollstoffe

Seidenstoffe

Samte

Ullstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

KRÜGER & BRANDT WIESBADEN-KIECHSEL

freuen aus gereibtem grünem Samt. Hören Sie, könnte man das nicht als Berlingungsbeide für ein älteres Kleid benutzen? Ich glaube, das ganze sicher.

